

- Mami, was machen eigentlich Familienforscher?
  - Rezension
- .....

Seite 3

Seite 5

## Nicht nur zur Reparatur



### Beratungsstellen können auch als Frühwarnsystem gute Arbeit leisten

BeraterInnen haben einen direkten Draht zu ihren KlientInnen. Sie erfahren von den Problemen relativ früh, meist noch bevor tiefer greifende Maßnahmen gesetzt werden müssen. Diese "Vorreiter-Stellung" war der Anlass für eine zweiteilige Studie, die in Deutschland von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien-, und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e.V. durchgeführt worden war. Es sollte untersucht werden, ob Beratungsstellen als Seismografen für Veränderungen in der Gesellschaft eingesetzt werden und Anhaltspunkte für präventive Maßnahmen liefern können. Zur Messung und Bewertung der Veränderungen wurden als Indikatoren die sozialen Belastungsfaktoren "Armut", "Schulschwierigkeiten" und "Gewalt" herangezogen. Insgesamt wurden 511 StellenleiterInnen und 1.526 KlientInnen von Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen sowie Erziehungsberatungsstellen befragt.

#### Es kommt sehr auf die Lebensumstände an

Die Hauptproblembereiche, die in Beratungsstellen behandelt werden, sind Partnerschaft und Erziehung. Darin sind sich sowohl die

StellenleiterInnen als auch die KlientInnen einig. Mehr als ein Drittel jener, die Erziehungsberatungsstellen aufgesucht haben, sprechen von Beeinträchtigungen ihrer Kinder aufgrund von Trennung oder Scheidung sowie Konflikten in der Beziehung der Eltern. Eine Beratungsstelle wird aufgesucht, wenn Niedergeschlagenheit, Stimmungsschwankungen und Schuldgefühle auftreten. Bei Kindern überwiegen als Gründe Unruhe, Konzentrationsschwierigkeiten, Ängste und Besorgnis.

Die Lebensunzufriedenheit ist bei den Rat und Hilfe suchenden Personen insgesamt markant größer als bei der Vergleichsgruppe - auch unabhängig von der Region. Es zeigt sich, dass KlientInnen aus Herkunftsfamilien mit einem unterdrückenden und widersprüchlichen Erziehungsstil mehr körperliche und psychische Beschwerden aufweisen als andere. Das Risiko familiärer Gewalt liegt in diesen Familien höher. Auch kann angenommen werden, dass sich eine sehr bestrafende oder sogar gewalttätige Erziehung der Eltern negativ auf die Kommunikations- und Problemlösungskompetenz der Kinder auswirkt. Hier könnten vorbeugende politische und psychosoziale

Fortsetzung

## studie

Nicht nur zur Reparatur

Maßnahmen vor allem im Erziehungsbereich helfen. Aber auch andere Lebensumstände wie die Finanz- und Wohnsituation spielen bei KlientInnen von Erziehungsberatungsstellen eine Rolle.

Die Problembereiche "Armut" und "Gewalt" sind viel seltener ein Beratungsanlass als etwa Partnerschaft und Kindererziehung. Dennoch sind Zusammenhänge zu anderen Problembereichen offenkundig. Sexuelle Gewalt innerhalb der Familie ist bei KlientInnen häufiger anzutreffen, die unterhalb der Armutsgrenze leben.

Die KlientInnen der untersuchten Beratungsstellen zeigen übrigens gegenüber Minderheiten eine geringere Toleranz. Diese eingeschränkte Solidaritätsbereitschaft kann durch die persönliche Beeinträchtigung der KlientInnen erklärt werden.

Im Rahmen der Untersuchung wurden die KlientInnen gebeten, Vorschläge zu machen, wie die angefallenen Probleme gelöst werden könnten. Den KlientInnen geht es nicht darum, dass Ansprüche und Belastungen vermindert werden sollten, sondern um die Schaffung von Rahmenbedingungen von Politik, Kirche und Gesellschaft, die ein bewusstes und eigenverantwortliches partnerschafts- und familienorientiertes Leben ermöglichen.

### Frühwarnsystem Beratungsstelle

Die Bedarfslage von Risikogruppen ist mit Hilfe der Informationen aus der Beratungsarbeit erkennbar. Beratungsstellen können mit den nötigen Erhebungsinstrumen-

ten als "Frühwarnsysteme" eingesetzt werden und dementsprechend Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen liefern. So kann unnötigen Belastungen frühzeitig vorgebeugt werden. Verschiedene Lebenssituationen sind für eine Ansprache besonders gut geeignet:

z. B. Schulen, Phasen der Ehevorbereitung und Schwangerschaft, ehe- und familienbegleitende Bildungsarbeit. Die bei der Beratungsarbeit gewonnenen Daten können auch zur Beratung von Politik, Gesellschaft und Kirchen sowie für sinnvolle Bedarfsplanung verwendet werden. Und nicht zuletzt sollte der Erfahrungsschatz der BeraterInnen zur Erfolgsüberprüfung, Weiterentwicklung und zur Bestimmung des Fortbildungs- und Supervisionsbedarfs genutzt werden.

Beratungsstellen wären damit nicht nur "Reparaturwerkstätten", sondern könnten aktiv an der Gesundheitsförderung teilnehmen und Humanvermögen entwickeln helfen.



### Info:

#### Literatur:

Heike Saßmann, Notker Klann: Es ist besser das Schwimmen zu lehren als Rettungsringe zu verteilen. Beratungsstellen als Seismografen für Veränderungen in der Gesellschaft. Freiburg im Breisgau 2002.

#### Kontakt:

Dr. Heike Saßmann, Institut für Psychologie der TU Braunschweig, Tel: +49-531-391-3622,  
E-Mail: h.sassmann@tu-bs.de

Notker Klann, Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung e.V., Tel: +49-228-103231,  
E-Mail: n.klann@dbk.de



## Mami, was machen eigentlich Familienforscher?

### ⊕ Die Abteilungen des ÖIF stellen sich vor, 1. Teil

Die **Abteilung für psychosoziale Forschung** ist eine der beiden Forschungsabteilungen am ÖIF. Die derzeit laufenden Projekte kommen vorwiegend aus der angewandten Forschung. Das interdisziplinäre Team, bestehend aus SozialpädagogInnen, PsychologInnen und SoziologInnen, entwickelt neben der angewandten Forschungsarbeit Ausbildungskonzepte und beobachtet gesellschaftliche Entwicklungstrends. Für 2003 sind folgende Arbeitsschwerpunkte geplant: *Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Partnerschaft, Familienpolitik, Migration, Sexualpädagogik, Psychosoziale Gesundheit.*

Beispielhaft werden im Folgenden einige Projekte für die Arbeit der psychosozialen Abteilung vorgestellt:

#### **Vereinbarkeit von Familie und Erwerb / Familienpolitik:**

Das politisch sicherlich spannendste Projekt der Abteilung für psychosoziale Forschung ist derzeit die *Evaluierung des Kinderbetreuungsgeldes*. Es wird untersucht, in welcher Form die vom Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen gesteckten Ziele bei dieser politischen Maßnahme erreicht werden. Weiters werden die Einstellungen und Meinungen der Bevölkerung, die Auswirkungen auf die BezieherInnen bei der inner- und außerfamilia-

len Kinderbetreuung, der Kinderwunsch sowie das konkrete Erwerbsverhalten untersucht. Im Jahr 2001 hat eine Erhebung des Ist-Zustandes vor Einführung der Maßnahme stattgefunden. In den ersten Monaten des Jahres 2002 wurden Interviews mit Institutionen, die in die Abwicklung einbezogen sind, durchgeführt. Ende 2002 wurde mit der zweiten Welle der qualitativen Interviews begonnen. Für 2003 ist die Fortsetzung der qualitativen Interviews sowie die zweite quantitative Erhebung geplant. Eine Medienanalyse zum Kinderbetreuungsgeld rundet das Spektrum der Analysen ab und beleuchtet die mediale Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderbetreuungsgeld und die Berichterstattung in ausgewählten Printmedien. Mitte 2003 wird ein Endbericht vorgelegt.

Ein weiteres Projekt zur Thematik Vereinbarkeit von Familie und Erwerb ist das Projekt *"The Glass Partitioning Wall"*. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt mit dem Nederlandse Gezinsraad (NGR) in den Niederlanden und dem Scientific Institute of the Flemish Community (CBGS) in Belgien und wird teilweise aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Equal-Programmes der EU finanziert. Aufbauend auf das Family Impact Monitoring Programm der vergangenen beiden Jahre, wo in qualitativen Interviews der

Fortsetzung

## In eigener Sache

Mami, was machen eigentlich Familienforscher?

Kinderwunsch von Paaren untersucht wurde, geht es nun um die Fragestellung der Arbeitsaufteilung zwischen Partnern in der Familie. Der Einsatz modernster Interviewtechnik ermöglicht einen Einblick in Kommunikationsmuster und Machtstrukturen zwischen den Partnern und soll so neue Erkenntnisse in der Diskussion um die Vereinbarkeit von Familie und Erwerb bringen.

**Partnerschaft:** *Die Partnerschaft als Ressource beim Übergang vom Erwerb zum Ruhestand*

Ziel dieses Projektfeldes ist es, einen umfassenden Gesamteindruck der Situation von Paaren nach Übertritt in den Ruhestand zu gewinnen. Es sollen insbesondere Erkenntnisse darüber erlangt werden, wie die Partner die spezifischen Veränderungen, die im Zusammenhang mit der Pensionierung stehen, wahrnehmen und bewerten und welche persönlichen und gemeinsamen Bewältigungsstrategien sie anwenden, um den Veränderungen zu begegnen. Dabei findet der Gesamtkontext der Personen - z.B. der Einfluss externer Faktoren oder das Hinzukommen von Betreuungspflichten - besondere Berücksichtigung.

**Migration:** *Auswirkungen der Migration auf die Paarbeziehung*

In diesem Projekt geht es um die Auswirkung des Migrationsprozesses auf die Paarbeziehung von MigrantInnen. Die Migration stellt eine beträchtliche Herausforderung für die Flexibilität der Ehegatten- bzw. Paarbeziehung und somit für das innerfamiliäre Geschlechterrollenverhältnis dar. Sowohl die Veränderung des Status von Frauen und Männern als auch der Wandel der an sie gestellten geschlechtsspezifischen Erwartungen hängen eng mit dem Migrationsprozess zusammen.

Bisherige Arbeiten zeigen, dass die Neuorganisation der Geschlechterrollenverhältnisse innerhalb von Familien dabei komplexer zu sein scheint als früher angenommen. Aber genauere Analysen fehlen bislang.

**Sexualpädagogik:** *Ausweitung des Modells LoveTalks im internationalen Kontext*

Ziel dieses Projekts ist die Implementierung und Umsetzung des schulischen Sexualerziehungsmodells LoveTalks in weiteren europäischen und außereuropäischen Ländern. Dabei wird ein Gesamtpaket den Ländern angeboten, das von einer Machbarkeitsstudie über die Umsetzung und Implementierung bis zur Qualitätssicherung reicht.

**Psychosoziale Gesundheit:** *HorseTalks*

Das ÖIF hat in Kooperation mit dem Beratungsinstitut Horizonte das Modell HorseTalks entwickelt, das den Versuch darstellt, in der therapeutischen Behandlung von Kindern mit sozialen und emotionalen Problemen aufgrund traumatischer Erfahrungen zwei unterschiedliche Therapieansätze miteinander zu kombinieren. Dies ist einerseits die Kindertherapie und andererseits die Reittherapie bzw. die Therapie mit Pferden. Das Modell HorseTalks wurde aufgrund bestehender Literatur entwickelt und in einer Machbarkeitsstudie erprobt und wissenschaftlich evaluiert. Grundziel des Modells ist es, das heilpädagogische Voltigieren/Reiten sowie den Umgang mit Pferden in eine laufende Kindertherapie zu integrieren.

**Info:**

Kontakt:  
Mag. Christiane Pfeiffer, Abteilung für psychosoziale  
Forschung am ÖIF, Tel: +43-1-5351454-14,  
E-Mail: christiane.pfeiffer@oif.ac.at

## Rezension

# Homöopathie, Akupunktur und andere "sanfte" Methoden

## ⊕ Besser eine Nadel hinterm Ohr, als wieder eine Tablette schlucken

*Wer Alternativen zur Schulmedizin sucht, ist mit dem "Handbuch der Sanften Medizin" gut beraten. Der Österreich-Guide führt durch anerkannte, alternative Heilmethoden, nicht ohne diese kritisch zu beleuchten. Welche Methoden helfen bei welchen Beschwerden am besten, wo ist Vorsicht geboten und wo liegen ihre Grenzen? Das Buch soll nicht nur sachlich über Methoden informieren, sondern darüber hinaus auch praktische Ratschläge für die Anwendung zu Hause geben.*

*Alternativmedizin wird auch als sanfte Medizin mit wenigen Nebenwirkungen bezeichnet. Neben Heilmitteln aus der Natur werden oft Massagetechniken eingesetzt, um zu diagnostizieren und zu behandeln. Oft wäre es gesünder und vielleicht auch wirkungsvoller, sich eine Nadel hinterm Ohr zu stecken als eine Tablette zu schlucken. Aber mit einer Kombination aus Schulmedizin und Alternativmedizin, die die Vorteile beider verknüpft, ist man wahrscheinlich am besten aufgehoben.*

*Folgende Methoden werden in diesem Handbuch vorgestellt:*

*Homöopathie*

*Akupunktur*

*Traditionelle Chinesische Medizin*

*F.X. Mayr*

*Osteopathie*

*Neuraltherapie*

*Anthroposophische Medizin*

*Manuelle Medizin*

*Eine österreichweite Adressliste hilft bei der Suche nach einem Arzt, der in einer oder mehreren alternativen Methoden ausgebildet und von der Österreichischen Ärztekammer anerkannt worden ist. Ein weiteres Thema ist Alternativmedizin im Internet.*



### Info:

Literatur: Britta Blumencron, Klaus Zellhofer: Handbuch der Sanften Medizin. Alternative Wege zu Gesundheit und Wohlbefinden. Facultas Verlag. Wien 2003.

## Zwischen zwei Fronten

## ⊕ Ein Übungsbuch hilft bei der Arbeit mit Scheidungskindern

*Kinder reagieren je nach Alter und Geschlecht unterschiedlich auf die Trennung der Eltern. Die einen zeigen mehr Aggressionen als vorher, andere wiederum ziehen sich zurück oder sind betont angepasst. Vor allem kleinere Kinder fühlen sich oft selbst schuldig an der Situation. Susanne Strobach hat lange Zeit über Gruppen mit Scheidungskindern begleitet und ist unter anderem als Mediatorin und Elternbildnerin tätig. Aufbauend auf ihren Erfahrungen hat sie praktische Übungen zusammengestellt, die helfen sollen, Scheidungskinder zu stärken und zu stabilisieren.*

*Die 140 Geschichten, Spiele, Bastelanleitungen und Meditationen sind auf bestimmte Themengruppen wie "Individualität und Selbstwert", "Ängste und Sorgen" oder "Familie - Stieffamilie - Patchworkfamilie" ausgelegt.*

*Die Übungen eignen sich für Kinder von 5 bis 10 Jahren.*



### Info:

Literatur: Susanne Strobach: Scheidungskinder helfen. Übungen und Materialien. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2002.